



Das Areal um die Nibelungenkaserne in Regensburg. Auf die Bauarbeiten vor Ort hat der Korruptionsskandal keine Auswirkungen.

Fotos: Böhm/Archiv

Wie der Skandal Baufirmen trifft

INTERVIEW Innungschef Christian Huber spricht mit MZ-Redakteur Sebastian Heinrich über wütende Unternehmer – und schwarze Schafe am Bau.

Herr Huber, mit wie vielen wütenden Bauunternehmern haben Sie seit Anfang des Jahres gesprochen?

Ungefähr mit 30. Aber geärgert haben sich sicher noch viele mehr.

Es geht um den Korruptionsskandal in Regensburg.

Ja, genauer gesagt um die Wahl zu einem der drei Beschuldigten (Anm. d. Redaktion: Volker Tretzel). Der wird oft als „Bauunternehmer“ bezeichnet.

Was ist daran falsch?

Der beschuldigte Unternehmer ist Bauträger, nicht Bauunternehmer. Das ist aus rechtlicher und wirtschaftlicher Sicht ein großer Unterschied. Das Problem ist: Wenn es irgendwo Probleme am Bau gibt, dann wird gleich über die gesamte Bauwirtschaft geredet – und alle beteiligten Unternehmen werden unter Generalverdacht gestellt. Aber es gibt eben verschiedene Beteiligte und verschiedene Ursachen. Und in diesem Fall ist eben kein Bauunternehmer die Ursache des Problems, sondern ein Bauträger. Und gerade bei einem bundesweit bekannten Fall wie diesem ist es uns wichtig, darauf hinzuweisen. Es gibt viele Unternehmen am Bau – aber nicht jedes davon ist ein Bauunternehmen.

Im Fokus des Regensburger Skandals steht das Areal um die ehemalige Nibelungenkaserne, OB Wolbergs, Ex-OB Schaidinger und SPD-Fraktionschef Hartl sollen den Bauträger Tretzel im Gegenzug für Zuwendungen bevorzugt haben. Aber Gerüchte um das Grundstück gab es schon lange vor den Ermittlungen. Hätten die Bauunternehmen nicht schon zu diesem Zeitpunkt gegenüber dem Bau-



Christian Huber

träger oder der Stadt aktiv werden können?

Nein. Bauunternehmer kommen bei einem solchen Projekt ja erst ins Spiel, wenn es um die Umsetzung geht – nicht bei der Vergabe.

Was bedeutet der Skandal um das Nibelungen-Areal konkret für Bauunternehmer, deren Kräne jetzt dort stehen?

Konkret wird das keine Auswirkungen haben. Die ordnungsgemäße Vergabe wird nach unserem Kenntnisstand nicht in Frage gestellt, die Verträge zwischen Träger und Bauunternehmen bleiben bestehen. Das halten wir auch für richtig.

Wie stark spüren die Bauunternehmen in Ihrer Innung die Folgen des Korruptionsskandals?

Das Problem ist, dass unsere Mitglieder oft als Sündenböcke herhalten müssen für alle Probleme in der Bauwirtschaft. Mitglieder unserer Innung werden auf die Affäre angesprochen, unser Image leidet. Und das völlig zu Unrecht. Klar, es gibt auch Probleme bei Bauunternehmen – und zu diesen Problemen stehen die Bauunternehmen auch. Aber die Regensburger Affäre hat, wie gesagt, nichts mit einem Bauunternehmen zu tun.

Der Regensburger Korruptionsskandal erschüttert das Vertrauen in die Politik – und in die Rechtmäßigkeit öffentlicher

TRÄGER VS. BAUUNTERNEHMER

► **Ein Bauträger** ist eine Art Baumanager. Der Träger erstellt gewerbsmäßig verkaufte Immobilien. Der Bauträger verschafft dem Erwerber das Eigentum am Grundstück und an dem darauf erstellten Gebäude. Ein Bauträger kauft Grund, die entsprechenden Verträge muss ein Notar beurkunden. Der Träger baut mit eigenem oder geliehenem Geld auf eigenes Risiko.

► **Ein Bauunternehmer** ist nur für die Ausführung der Bauarbeiten verantwortlich. Er baut auf einem Grundstück, das dem Auftraggeber bereits gehört. Ein Bauunternehmer hat nichts mit der Übertragung von Grundeigentum zu tun, die von ihm geschlossenen Verträge muss kein Notar beurkunden. (se)

Ausschreibungsverfahren. Wie verbreitet ist aus Ihrer Sicht Korruption bei öffentlichen Ausschreibungen?

Ich glaube, wir haben hierzulande sehr gute Regelungen zu öffentlichen Ausschreibungen. Zum Beispiel die Tatsache, dass die Angebote bis zur Abgabe verschlossen bleiben müssen – oder dass Preise nach Angebotsabgabe nicht mehr nachverhandelt werden dürfen. Unser System kann sich sehen lassen, auch der Rechtsschutz ist gut. Das ist maximale Korruptionsbekämpfung, und man sollte die Vergaberegeln so beibehalten. Aber auch das beste System kann nicht jeden Einzelfall verhindern.

Kommen Bauunternehmer in der Oberpfalz und im Landkreis Kelheim mit Korruption in Berührung?

Nein, nach meinem Kenntnisstand eindeutig nicht.

Was tun Sie als Innung für Transparenz und Korruptionsprävention bei öffentlichen Vergabeverfahren?

Wir werben bei der Politik dafür, dass die Gesetze so beibehalten werden wie bisher. Und wir helfen unseren Mitgliedsunternehmen dabei, bei Vergabeverfahren alle Regeln einzuhalten.

Ein riesiges Thema am Bau sind Schwarzarbeit und Steuerbetrug. Im November 2016 wurde unter anderem ein Bauunter-

nehmer aus dem Lkr. Regensburg festgenommen. Experten sprechen von „flächendeckendem Betrug“. Was tut Ihre Innung dagegen?

Wir klären unsere Mitglieder über alle Regeln im Bereich Steuern und Sozialabgaben auf. Und wir kooperieren bayern- und bundesweit mit den Zollbehörden. Wir fordern sogar bei der Politik mehr Personal für das Hauptzollamt, damit es Schwarzarbeit und Steuerbetrug noch besser bekämpfen kann.

Was kann ein Bauherr in der Region tun, um sicher zu sein, dass kein schwarzes Schaf sein Haus baut?

Gegen Steuer- und Sozialbetrug durch Bauunternehmer kann sich ein Bauherr schwer wehren, das ginge nur über Zusatzregelungen im Bauvertrag. Leichter ist es, sich gegen handwerksrechtliche Schwarzarbeit zu wehren: Jeder Bauherr hat einen Anspruch darauf, von der Handwerkskammer zu erfahren, ob zum Beispiel Maurerbetrieb xyz als Maurer in die Handwerksrolle eingetragen ist. Und wenn jemand bei uns nachfragt „Ist Firma xyz seriös?“, dann geben wir ihm auch Auskunft darüber.

Zurück zum Korruptionsskandal in Regensburg: Was muss die Politik tun, um das Vertrauen in Sachen öffentliche Bauaufträge wiederherzustellen?

Für die Politik im Allgemeinen ist das schwierig. Es geht ja um das Fehlverhalten Einzelner. Die bestehenden Gesetze sind gut – es braucht halt Politiker und Unternehmer, die sich daran halten. Noch mehr oder schärfere Regeln würden eher noch mehr Hürden schaffen, die Verfahren verlangsamen. Gerade im Wohnungsbau wäre das sehr schlecht. Politischer Aktionismus würde uns nicht weiterbringen.

Und was raten Sie Bauunternehmern, die jetzt um ihr Image fürchten?

Grundsätzlich sehe ich, wenn ich bei uns durch die Gegend fahre, Bauobjekte von großer Qualität – gerade im Vergleich zu anderen europäischen Ländern. Unsere Bauwirtschaft muss sich also nicht verstecken. Und wir sollten – wie in diesem Gespräch – für einen differenzierten Blick auf das Problem werben. Bei einem so komplexen Bereich wie der Bauwirtschaft sollte man genau hinschauen, wo das Problem eigentlich liegt. Man kann komplexe Probleme eben nicht mit einfachen Lösungen beseitigen.

INTERVIEW

CHRISTIAN HUBER
Geschäftsführer der
Bauinnung
Regensburg

► **Haben Sie weitere Fragen?**

Schreiben Sie uns!
nachrichten@mittelbayerische.de

AKTUELL IM NETZ

Mehr zum Thema!



Die Regensburger Korruptionsaffäre weitet sich aus: Wie alles anfing, was die Staatsanwaltschaft Joachim Wolbergs konkret vorwirft oder wie eine Amtsenthebung genau abläuft, hat die Redaktion in einem Dossier zusammengestellt. Grafiken, eine Chronologie, Erklärvideos und zentrale Dokumente zu dem Skandal finden Sie hier:

► www.mittelbayerische.de/korruption